



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta pacis executionis publica, Oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, wie und welchergestalt die würckliche Vollziehung des Westphälischen Friedens, sowohl in puncto Exauctorationis Militæ und Evacuationis Locorum, als auch und vornehmlich in dem hochwichtigen puncto Restitutionis ex Capite Amnestiæ & Gravaminum, biß zum völligen Schluß des ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover ; Tübingen, 1737

N.I. Comoedie in deutschen Versen, so dabey gespielt. N.II. Beschreibung des Feuerwercks.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51734)

1650.
Julius.

N. I.

1650.
Julius.

Beschreibung des Feuerwercks, welches der Kayserliche Gesandte, *Duca d'Amalfi*, nach vollzogenen Friedens-*Executions-Haupt-Recess*, zu Nürnberg, den 4. Jul. Anno 1650. vorstellen lassen. Durch Johann Klay, gekrönten Poeten, Reimweis besungen, und mit Anmerkungen erläutert.

Castell des Unfriedens.

Wie Friede nun allhier im Grünen wird geschauet;
So hat sich gegen ihr der Unfried stark verbauet
In einem feinem Haus. 1. Das trefflich aufgeführt
Als ein vest Kunst: Gebäu, das kein Feind nie berührt.
Des grossen Mittel: Thurms Bedachung sich rund schlinget
Und mit vergüldeim Haupt durch Luft und Wolcken dringet;
Vier Thürn von aussenwärts als eine Vorburg stehn,
Von feinem Mauerwerk rings um die Bestung gehn.
Im Fall der Sud aufsteht mit Sommer-warmen Wehen,
Auf feinen Schiferdach sich güldne Fahnen drehen;
Die Flaggen fliegen schön, die Kühnheit aussefekt,
Dadurch denn Mannheit wird zur Kühnheit aufgeweckt,
Die stets nach Wirten strebt; es tönen auf den Gängen 2.
Schalmeyen um und um; die Mundatshirer drängen
Sich auf dem Vorgebäu; sie stehn und haben Licht,
Dumt diß Brand: Castell nicht werd in Brand gebracht.
Es dürft dem noch wohl sein Leib und Leben kosten,
Der es bestürmen wolt; die stark besetzten Posten
Bermahren es noch mehr; Es ist der Zwietracht Schloß
Mit Kraut und Loz versehen, mit Wurd und Wurd: Geschloß,
Der Zwietracht, die da steht mit wenig Haut und Weinen
Und läßt die Sonne selbst durch ihr Gerippe schenken
Ganz hager ohne Schmer; 3. Ihr Mann der schüzt das Thor:
Und sie, die Zanck: Göttin, die ager oben vor
Mit ihrem Blasebalg; die statt der Haare, Schlangen
Auf ihrem Schädcl kämmt, die, die will andre fangen,
Die selbst gefangen wird, die Schreck: Posaune tönt!
Der Zähne Knirschen gischt, die Feuer Kolbe chrönt
Der Zwietracht, die gestunt, des Friedens: Tempels Hütten
Mit Pulver und mit Bley und Brand zu überschütten
Zu sprengen Himmel auf; Sie pochet auf ihr Haus,
Dumt hängt sie nächtelich mehr als Tausend Ampeln aus: 4.
Die zwar mit man: liches Verwunderung schön strahlen
Und die sonst heitre Nacht viel heitler noch ausmahlen
In wohlgezierter Mey, die Nacht die hielt umhülle
Den müden Erdenkreiß, und alles war gestille,
Als Amor, der bey Nacht ist an das Taglicht kommen,
Hieher auch flügel: schnell den schönen Weg genommen;
Dann, wo der liebe Fried, hat Amor seinen Gang,
Im Friede geht die Lieb im vollen Gang und Schwang,
Der Gott, der mächtig ist die Götter selbst zu binden
Und mit dem Liebes: Feuer den Himmel anzuzünden,
Beherrscher Welt und Feld, bezähmet Lufft und Lufft,
Durchstreicht Glut und Flut, durchwandert Graufft und Klufft;
Bzwingt auch diese Her; 5. Doch weil das Ungehener
Des Bogens Pfell vernicht, so braucht er Schwefel: Feuer

Die Liebe, die Liebe geflügelt, gewindet,
Die rennet, die brennet, die Seulen entzündet,
Drauf schwermet, drauf lernet das glänzende Heisse, &
Es hicket, es schwiket das Feuer: Geglisse,
Es lauffen, es schnauffen die Räder mit Schlägen,
Ohn Wehen, ohn Drehen der Winde sich wegen:
Es jeret, es führet die Lincke die Rechte
Blissaglendes: schweffendes: Schwertes: Gefechte,
Die Sternen von fernem sich Erdenwärts neigen,
Draqueten, Müsqveten, Luft: Kugeln aufsteigen,

Act 3

Freuden:
Feuer: Werck

1650.
Julius.

Es blinken, es sincken von Flammen die Lüfte,
Es schimmert, es sinimet der Erden-Getrüfte.

1650.
Julius.

Der schöne Fried stund schön 7. in solchen Freuden-Flammen,

Damit nun alle Lust und Freude käm zusammen,
Hat der Fried ein Racquet von seiner Hand gefandt,
Der Zwietracht Mord-Castell zu setzen in den Brandt.

Bald blisen, bald blasen die Spanischen Reiter,
Die Posten der Posten die gehen zu Scheiter,
Zwölff Pumpen die plumpen heissiedende Fluten,
Stacketen, Racqueten sprütz-spraken von Gluten.
Die Ballen im Fallen lustfreudig sich sprengen,
Sie scherzen, wie Kerzen auf Leuchtern abhängen,
Die Kermer, die Schwärmer der Bienen sich mühen,
Die Mauren nicht dauern, die Thore schon glien,
Die Zinnen von innen und aussenwärts schmauchen,
Gemächer und Dächer vom Brande schon rauchen,
Die Bliser die Schützer des Schlosses ergreifen,
Sie richten, vernichten und gänzlich zerschleiffen.

Die Zwietracht ist entzwey, der Kriegs-Gott ist bekrieger,
Die, die, die siegen wolt, in ihr besiegten lieget,
Es ist noch nicht genug: Der Mann ist übermannt,
Des Mannes Schloß muß auch geschleiff seyn, ausgebrannt.

Trompeten, Clareten Tartantara singen,
Die Pauken die pauken, die Kessel erklingen,
So fauset, so brauset kein schaumichtes Wallen,
Kein Stürmen so stürmet, wann Berge zerfallen.
So reisset, zerschmeisset kein Hagel die Blätter,
So rasselt, so prasselt kein donnerendes Wetter,
So prallet, so knallt kein fallend Gemäuer,
Als knicket und knackert das knisternde Feuer.
Die Spitzen die sprützen hellfunckelnde Keile,
Die Flantqueten die blancken spitzfeurige Keile,
Racqueten, Racqueten einander nachjagen,
Blitzschläge mit Schlägen erzürnet sich schlagen.

Der Thürne Räder auch schön spielen in der Hdhe:
Der Mittelsturn ist auf, zu sehen, wie es siehe,
Als er den Ernst vernimmt, den Friede hier verübt,
Er zu der Gegenwehr viel Tausend Salven giebt: 8.
Der Doppelhacken Grimm, der Horn der Pulver-Röhren,
Die werden loßgebrannt, vergnügen Sehn und Hören;
Die Flammen wehren sich und flammen Himmel an,
Als wolten sie nicht seyn den Flammen unterthan. 9.

Die Stücke hell blicken, es donnern Carthaunen,
Das Felder und Wälder und Menschen erschaunen,
Es ättern, es splittren die felsichten Klüfte,
Es schallen, erhalten die moosichten Gräfte:
KRIEGE, die schöne, hat männlich gekämpfet,
Das Kriegen mit Siegen und Feuer gedämpfet,
Das rasende, blasende, blutige Kriegen
Ist schmauchend, ist rauchend zum Himmel gestiegen.
Das Sternen-Hauß erblaßt, die Wolcken tauffen schneller,
Die Mauren dräuen Fall, 10. die Fenster werden heller,
Der

1650.
Julius.

Der Nächste Mittag tagt, die Wasser lauffen an,
Das wilde Ross erschrickt, schreckt seinen Reitermann.
Der Hain, der grüne Busch, die Puschbürgerinnen,
Der Fluß der Pegnis-Fluß, die müden Pegnesinnen
Erwachen aus der Ruh: Der Widerhall erklingt,
Der, was er hört, alsbald mit Wucher rückwärts bringet,
Ringt und ruft stärker nach, damit auf fremder Erde
Des Wortes letztes Theil gar laut verdoppelt werde.

1650.
Julius.

Anmerkungen.

1. Castell des Unfriedens. Dieses war gezieret mit vier Thürnen, die Thürne mit Flanquen versehen, mit schwarz-weiß-seidenen Fahnen, auch güldenen Knöpfen besetzt, die Seiten oben her eingeschnitten, das ganze Holzwerk aber mit Leinwand bekleidet, folgendes mit Mauersfarben Quaterstückweis vermahlet, die Schieß-Löcher und Fenster darauf schattiret, alles so eigentlich, daß es einem von Quatersteinen zierlich aufgedauerten Schlosse ganz ähnliche.
2. Des Tages über ließen sich 8. Schalmeyer, in Schwarz- und weißer Librey gekleidet, auf diesem Schlosse lustig hören, wie auch gehen geharnischte Männer mit Rundsäbren und dergleichen alten Waffen, als ein Guardia.
3. Discordia oder Zwietracht war in Gestalt eines alten, verhogerten, runtsichtigen Weibes über die Pforte dieses Castells gestellt. Unten im Thor hat der Kriegs-Gott seinen Stand mit einem blutigen Schwert und blanken Schild.
4. Als nun die Nacht ihren schwarz-braunen Mantel angeleget, ward diß Castell auswendig mit mehr als 1000. angezündeten Ampeln und Lichtern besetzt, die durch die finstere Nacht einem mit viel 1000. Goldglühenden Sternlein leuchtenden Firmamenten näher kamen, das aller Augen wunderfam besichtigte.
5. Cupido, der an einer Schnur hienge, in welchem ein Racquet verborgen, dieser, so bald er das Feuer überkommen, gleich einem Schnur-Feuer auf die Friedens-Seule gelauffen und dieselbe entzündet.
6. In diesen und folgenden werden, so viel sich in die Reimung binden lassen, allerhand Feuer nahmhafft gemacht, nemlich: Dienenschwärmer, Sternfeuer, Feuerwerker fechten mit Feuerschwertern, Luft-Kugeln, Feuerkugeln, Sprengkugeln, Feuerpumpen, Dränder, Feuerräder und dergleichen.
7. Das Friedensbild ist auf seiner Seule, unter so viel 100. um ihn herumliegenden Feuern, ganz unversehrt stehen geblieben, seinen Siegreichen Ehrenpreis der gesammten Welt zeigend.
8. Die außer den Thürnen hängende Kläder, welche aneinander ohne Aufhören blitzten und plähten, den Augen und Ohren einen angenehmen Lust verursachten, indem es anzusehen, als ob viel 100. Mann in und außer dem Castell Feuer geben.
9. 40. Doppelhacken und 1200. Feuerrohren. Indessen stünde das ganze Castell im lichten Brande, walgete seinen Rauch und Flamme bis an die Sterne, als wolte sie dieselbe verdunkeln.
10. Von denen 500. Musquetenläuffen und 47. Kriegsstücken, welche theils duffs, theils jenseits des Wassers gepflanzt waren die zugleich löschigen, und dieses Freudenfeuer mit nur ersinnlicher Ergözung endeten.

§. XXVIII.

Gratulation
der Stände
den Fran-
zösischen
Gesandten
über
den erfolg-
reichen
Schluß.

Unter dessen hatten, des Tages vor dem Kayserlichen Banquet, die Reichs-Stände durch Deputirte bey den Französischen Gesandten *de la Court* und *d'Avangour* die Congratulation wegen des Schlusses kürzlich dahin abgelegt, daß man Ihren Excellenzen allbereit bey der Subscription gratulirt, welche Gratulation man dann auch iezo wolte wiederholen haben, Er der Chur-Mainische hätte gegen die übrige der Stände Gesandten gerühmt, wie Sie, die Französischen, ihren Collegen Monsieur Vautort vermocht, daß Er zu Beförderung der Execution nach dem Elsaß abgerüstet sey, man zweifelte auch nicht, es

werde dieselbe wohl von statten gehen, und thue, *ex abundanti* gleichsam, darum bitten, daß Sie Ihres Orts, woran man nicht zweifelte, solche befördern möchten. Man hätte iezo nur einer Sache zu gedencken, nemlich daß der Commentant zu Philipsburg egliche Güter zur Angeführ angehalten habe.

Worauf der *de la Court* antwortete: „Daß Gott der Allerhöchste den Schluß gegeben, dafür gebühre ihm Danck, und bedancken Sie sich der beschenehen Gratulation, gratulirten auch Teutschland, und dem Römischen Reich, daß es nach so lang ausgestandenen Kriegs-Ungewitter zu dem Port und Ruhe gelangt sey.“